

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

RIVALEN

(vgl. den Artikel «Die Rivalin» in der letzten Nummer)

Christel stellt es fest: wir werden in der Tat von allen Seiten mit einer erdrückenden Menge von Material gesegnet über das Thema: «Wie kämpfe ich gegen die Rivalin?» Und jetzt, Christel, willst Du wissen, was die Blettli, wenn sie wollten, unsern Männern für Ratschläge erteilen könnten, damit diese unsere Männer aus dem Wettstreit mit dem Rivalen als Sieger hervorgingen, wenn sie wollten.

Und schon beginnen die Schwierigkeiten.

Rivalinnen, sagen uns die Blettli, Rivalinnen gibt's überall und immer. Sie wachsen auf den Bäumen, sie entsteigen im Sommer, wie die Venus, den Fluten, und im Winter dem Schnee. Restaurants und Cafés (selbst die alkoholfreien) sind mit Rivalinnen förmlich garniert, wie wir zu unserm Mißvergnügen hören müssen. Sie halten Trämli, Vorortbahnen und Eisenbahncoupés besetzt. Sie sind allgegenwärtig, und immer, immer tun sie dasselbe: sie lauern. Sie lauern auf unsere Männer, um deren Häupter die Aura der Legitimität offenbar zahllose undichte Stellen aufweist, so daß sie gelegentlich von bloßem

Auge kaum mehr wahrnehmbar ist. Und wir stellen anhand der Blettli mit Schrecken fest, was für tolle Burschen unsere Männer so ganz im stillen sind. Mit Schrecken und ein klein bißchen Neid. Denn so, wie die Situation da geschildert ist (und es wäre frivol, diese Schilderungen in Zweifel zu ziehen), brauchen besagte Männer gar nichts zu tun, als zu sehen und zu siegen. Alles übrige, inklusive das Kommen, scheinen die Rivalinnen zu besorgen.

An den von Christel zitierten Ratschlägen (der Artikel selber ist mir leider entgangen, aber sie sind, in dieser oder jener Form, das tägliche Brot der schweizerischen Leserin) ist natürlich das meiste goldrichtig. Ein ganz kleines Mißbehagen befiel mich nur bei der Sache mit der Zeitung. Vielleicht bin ich aber, samt meinem Ménage, ein etwas trauriger Ausnahmefall. Nach meiner deprimierenden Erfahrung will ein Mann bei seiner Heimkehr nicht, daß wir den geistigen Kontakt mit ihm herstellen, indem wir ihm den Inhalt des Morgenblattes erzählen. Er will, außer wenn er den analphabetischen Kreisen angehört, besagte Zeitung nach dem Essen still und ungestört selber lesen. Was er dagegen bei seiner Heimkehr will, ist mittagessen. Aber eben. Man soll aus seinem eigenen Mißgeschick nicht einfach auf das der andern schließen. Auf ein anderes der

Rezepte scheinst du mir, liebe Christel, nicht ganz richtig zu reagieren. Warum soll ihm die Rivalin nicht die Skischuhe einfetten? Auf eines ihrer vielen Privilegien sollte eine Ehefrau schließlich auch einmal verzichten können. Und was die Rivalin angeht, so kann sie doch auch einmal etwas anderes tun, als bloß immer lauern. Nun aber willst du wissen, wie der «umgekehrte Fall» läge. Auch wir suchen schon lange fieberhaft in allen Blettli nach Ratschlägen, wie unsere Männer sich verhalten sollten, um die uns umschwärmenden Rivalen unschädlich zu machen; natürlich durch Mitschwingen, Generosität, strahlende Laune, goldigen Humor, geistige Anregung und stete Hilfsbereitschaft. Er soll neben uns im Konzert sitzen, auch wenn er Musik nicht ausstehen kann, und soll Interesse und Begeisterung an den Tag legen. Sonst läuft er Gefahr, daß unsere Blicke sehnsüchtig hinüberschweiften zum Rivalen in der siebenten Parkettreihe, der wirklich musikverständlich ist, und mitschwingt wie lätz.

Das ist ein weites Feld, und das oben angedeutete Rezeptverzeichnis für Ehemänner ist weit davon entfernt, Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Nur ist mehr als ein Haken dabei. Die Blettli, die hören's nicht gerne. Blettli – ob Frauen daran mitarbeiten oder nicht – werden von Männern herausgegeben. Für Frauen. Und so sind sie denn auch.

Das wäre der eine Haken. Und der zweite – eigentlich bloß ein Häklein, aber trotzdem erwähnenswert –: wo nehmen wir die Rivalen her? Und wenn wir sie fänden, wo nähmen sie die Zeit zum ununterbrochenen Lauern her? Denn dieses ununterbrochene Lauern scheint mir unbedingt wesentlich zur Erzeugung einer Dauergefahratmosphäre, wie sie die Rivalin für uns hervorbringt, und die allein geeignet ist, beim Gegner ein wirklich beispielhaftes Verhalten hervorzurufen.

«Annabelle» rät

Ich kenne eine Schriftstellerin, deren Passion für Purpurrot so stark ist, daß sie sich ein rotes Brillengestell machen ließ und nur auf rotem Farbband maschinenschreibt.

*

Beginnen Sie, indem Sie etwas sammeln: Kristalle vom Gotthard, alte Grammophonplatten, die Lieder der Yvette Guilbert, Orchideen oder Vogelfedern.

*

Lernen Sie Spanisch und nehmen Sie sich vor, 1953 der Osterpassion von Sevilla beizuwohnen.

*

Halten Sie sich ein halbes Dutzend Lippenstifte, von hellrosa bis dunkelrot, zu den Kleidern passend, die Sie tragen, und lassen Sie sich auf Ihrer neuen Puderdose, der ein Lippenstift angewachsen ist, Ihr Monogramm eingravieren. Die Männer, mit denen Sie ausgehen, werden gerne damit spielen.

*

Marschieren Sie nicht in wollenen Strümpfen, gestrickten Söckchen und Schnürschuhen einher. Legen Sie sich ein kleines Konto für Nylonstrümpfe an.

Alois kommentiert

Und ich kenne Männer, zum Beispiel mich, die rot sehen und rot anlaufen, wenn sie solche «Anregungen» lesen.

*

Sie können ruhig aus der Eigenzucht stammen, die Vogelfedern. Wenn Sie Ihrem Vogel das einzigartige «Annabelle-Futter» verfüttern, werden die Federn rasch wieder nachwachsen.

*

Mit Spanisch werden Sie Ihren Steuerkommissär beeindrucken und dann langt's vielleicht schon 1952 in den «Barbier von Sevilla».

*

Es ist besser, die Männer, mit denen Sie ausgehen, spielen mit Ihren Lippenstiften, als mit Ihnen. Bei allzu intensivem Spiel ist allerdings anzunehmen, Ihr Puderdosen-Monogramm werde sich nie ändern. Vielleicht wäre aber ein Polygramm für Sie das Richtige?

*

Und eröffnen Sie gleichzeitig ein Konto für den Arzt. Das Nylonkonto der Wintersaison werden Sie im Sommer gut als Arztkonto gebrauchen können, denn gewisse Leiden werden leicht chronisch.



„Also pitti Fröilain tünd Si mich hüüraate, nur en einzigmal!“

Tyrhans

Etwa nach dem Motiv: das Dynamitfaß im Haus erspart den Abbruchhewiger.

Damit aber ein Rivale dauerlauern kann, und zwar so, daß er ernstgenommen werden muß, sollte er zuerst da sein. Und wie steht es damit?

Wenn wir jung sind, sind wir normalerweise von Mann, Kindern und Haus so sehr in Anspruch genommen, daß uns zur richtigen Pflege der Rivalen Zeit und Freiheit fehlen. Denn Rivalen sind — im Gegensatz zu Rivalinnen — dünn gesät und müssen deshalb gepflegt werden.

Wenn dann die Kinder herangewachsen sind und wir mehr Zeit und Freiheit haben, sind die paar eventuell in Frage kommenden Rivalen vollauf mit den Zwanzigjährigen beschäftigt. Angegraute Haare sind nur bei Männern faszinierend. (Nachher werden sie weiß und sind dann noch viel faszinierender. Und sogar ausgefallene Haare haben ihren Charme. Beweis: die Rivalinnen. Rivalinnen sind anhänglicher, als Rivalen.)

Nun, vielleicht trifft auch das wieder bloß auf Einzelfälle zu. Vielleicht hat es unter unsern Leserinnen solche, die mehrmals in

der Woche von verschiedenen Rivalen Blumenarrangements bekommen, die dann als Damoklesschwerter im Wohnzimmer herumstehen (die Arrangements und eventuell die Rivalen) und den ehelich Angetrauten zu Ton in des Töpfers Hand machen. Diese beneidenswerten Leserinnen dürften jetzt ruhig einmal zur Feder greifen und uns berichten, wie sie es anstellen und welche Notstandsmaßnahmen der liebende und dauernd beunruhigte Gatte in solchen Fällen ergreift, bis das Fraueli mit widerstrebendem Lächeln endlich zugibt: «Du bist doch der Beste!» Und sich den eben erhaltenen Diamantenclip ansteckt.

Dies wäre einmal etwas Neues, und wir sehen allen «diesbezüglichen» Mitteilungen mit größtem Interesse entgegen.

Bethli.

Weniger Licht!

Vor kurzem hat hier auf der Frauenseite der Theo d'Or schüli über seine Familie gejammert, die mit konstanter Bosheit überall und immer die Türen offenstehen lasse, und ihn zwingt, seine besten Jahre

Die Seite

damit zu verträdeln, ständig im Apartö-mang herumzukreuzen und die besagten Türen wieder zu schließen. — Hat der gute Theo d'Or eine Ahnung, was für ein Glück er hat, daß es ihn nur in seine Familie gepreicht hat und nicht in die meine. Denn, mit der gleichen Sorglosigkeit, wie dort die Türen offen gelassen werden, läßt man bei uns das Licht brennen, als ob es überhaupt keine Schalter und keine Elektrischrechnung am Ende des Monats gäbe.

Oh Theo d'Or, wie gerne würde ich mit offenen Türen tauschen, die gänzlich gratis in diesem Zustand verharren und den Begriff Hochtarif nicht kennen!

So Ende Oktober, wenn die Tage merklich kürzer werden, beginnt meine Leidenszeit. Hauptstrecke ist das Treppenhaus, und da sich unser Wigwam über drei Stockwerke verteilt, ist mein Operationsgebiet ein eher mühsames. Unsere Kinder scheinen von irgend einem düstern Vorfahren einen Tropf Nomadenblut ab-

FEIN UND MILD Bekannt unter dem Namen **BÄUMLI-HABANA**

HABANA CIGARETTEN
SPECIAL SUPERGRANDS

Eduard Lichenberger Söhne
BEINWIL / SEE SCHWEIZ

Rössli Romashorn-Riedern
Bauern-, Grill- und Fisch-Spezialitäten, „Güggeli“

Sechs Farben in einem Stift

CIVITÄT
DER NEUE SECHSFARBENSTIFT

STATT

nur Fr. 7.50 in allen Papeterien

Kolumbus stammt aus Genua
D'Frau Meier sößt Perosa ha

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

Von der Stirne heiß
rinnen muß der Schweiß

wenn die Fußböden auf die althergebrachte Art und Weise mit den Füßen gespönt und gepflegt werden müssen. Das Mittel gegen diese ungesunde Plage der Hausfrau heißt

Six Madun - Blocher.

Neue Kraft — neue Lebenslust

durch den einzigartigen, natürlichen **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien**. Er reinigt gründlich Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt die schädliche Harnsäure, Gifte usw. aus dem Körper, was gerade bei rheumatischen Beschwerden, Magen- und Verdauungsstörungen besonders wichtig ist. So gibt Ihnen der gereinigte Organismus wieder neue Kraft und neue Arbeitsfreude. — Flaschen zu Fr. 4.- und Fr. 8.-, ganze Kur Fr. 13.-. In den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**

Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische Spezialitäten
GÜGGLI!!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges Genussmittel, dem Sie Vertrauen schenken dürfen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

der Frau

bekommen zu haben, sie benötigen dauernd von irgendwoher irgendetwas und das Treppenhaus ist die stark frequentierteste Hauptverkehrsader. Je nach der Art des Geföses sind es der Bub und seine Spießgesellen, die in Form eines Berg- rufsches die Treppe hinunterkommen, oder aber die Tochter samt Gevatterinnen aus der Gfätterlischule, die tönen, wie eine ganze Volière von Papageien. Alle diese Leuten sind immer sehr im Eifer und in Eile und kein Bein denkt ans Lichtauslö- schen. Da ich aber schliesslich auch noch etwas anderes zu tun hätte, als den Licht- konsum einzudämmen, geht es nicht ohne hitzige Auseinandersetzungen ab.

Schimpfen nützt allerdings wenig bis gar nichts. Ich habe es auch schon mit einem Verzweiflungsausbruch beim Erhalt einer Rechnung probiert (ich mußte mich nicht einmal besonders anstrengen!). Die Kinder schienen ziemlich beeindruckt, — aber das

Licht wurde weiterhin brennen gelassen. Dann kam ich auf die Idee, den für Kinder- gemüter eher etwas abstrakten Begriff von unserm tollen Stromverbrauch in etwas mehr Greifbares umzuwandeln, indem ich ihnen vor Augen bezw. vor den Magen führte, was alles für phantastisch gute Sachen man mit dem gleichen Geld kaufen könnte. Ich schilderte diese Genüsse mit allen mir zur Verfügung stehenden Superlativen, so daß ich vor Gluscht selber leer schlucken mußte. Die Kinder lauschten gespannt, aber meine aufkeimende Hoffnung wurde jäh zunichte, als plötzlich unsere Jüngste sachlich-nüch- tern sagte: Denigs Züüg würdsch Du eus ja gar nöd chaufel!

Was habe ich nicht schon alles probiert! — Nach dem Erhalt einer besonders ge- salzenen Monatsrechnung, holte ich die vier starken Birnen aus der Vorplatzlampe heraus. Wenn es dann schon immer bren- nen mußte, konnte sich die Familie mit einer einzigen schwachen Birne begnügen. Das Unglück wollte es, daß an jenem Abend ein guter Freund hereinschneite, der dann zu später Stunde mit einem lätzten Hut auf dem Kopf unser so schitter be-

leuchtetes Lokal verlief, worauf andern Tags mein Ehegespons, sobald er des fremden Huts auf der Stange gewahr wurde, erobert und eigenhändig die Leiter holte und die vier starken Birnen wieder einschraubte, während ich, um eine Hoff- nung ärmer, mit einem Paket auf die Post trabte, da unser Freund samt unserm Hut mit dem Nachtzug nach Genf weiterge- fahren war.

Wenn ich also das Elektrizitätswerk nicht mit meinem Haushaltsgeld mästen will, so bleibt mir nichts anderes übrig, als meine Löschrunden im Haus zu ziehn und auf den Frühling zu plangen, — nicht nur wegen den Viönli im Garten! Es wird lang- sam höchste Zeit, daß es lenzt, denn es fangen an, sich gewisse Symptome von Berufskrankheit zu zeigen, eine Art défor- mation professionnelle. Es passiert mir in den letzten Tagen häufig, daß ich auch fagsüber ganz automatisch Schalter drehe beim Hinausgehen und daß man dann am hellichten Tag unversehens in ein Zimmer mit strahlenden Birnen gerät — sehr zum Gaudium meiner Sprößlinge, die sich voll und ganz gerechtfertigt fühlen. Leonore

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

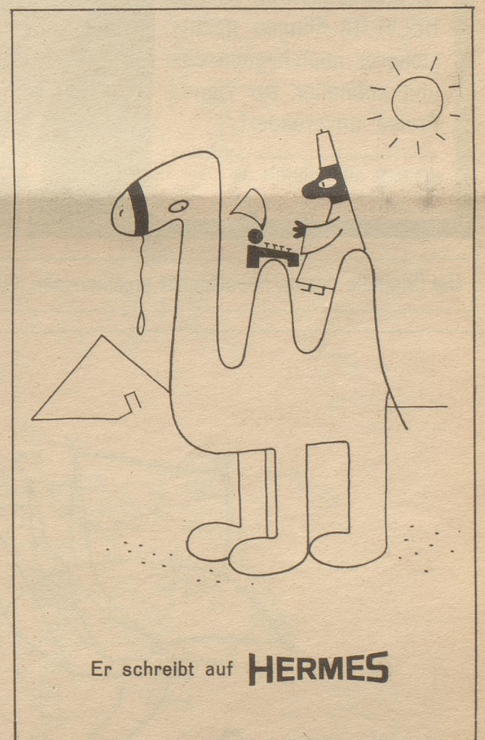
-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Immer noch das Beste!



Löscht den Sonnenbrand

BIOKOSMA AG. Ebnat-Kappel



Er schreibt auf **HERMES**



Haar-Entfernung - leicht gemacht!

Nichts wirkt störender als Haare, wo sie nicht hingehören! Deshalb entfernen Sie überflüssige Haare lieber heute als morgen.

„**Rapidenth**“ befreit Sie in kürzester Zeit von lästigen Haaren über den Lippen, an Wangen-, Kinn- oder Halspartie.

„**Rapidenth**“ wirkt sofort; ist zuverlässig und einfacher als alles, was Sie bisher kennen.

„**Rapidenth**“ entfernt die Haare mit der Wurzel und verhindert das Nachwachsen.

„**Rapidenth**“ garantiert unschädlich.
Für Gesichtshaare Fr. 7.— inklusive Steuer.
Crème für Körperhaare Fr. 3.90 inkl. Steuer.

Erhältlich nur bei

Schröder Schunke
Zürich Bahnhofstrasse 52
Telefon 237534 Versand-Abt. 11



ES GILT IHR HAAR ZU RETTEN!

GEBEN SIE IHREM HAAR NEUE LEBENSKRAFT DURCH:

HAARWUCHS- und HAARPFLEGEMITTEL
CRÈME „ITEM“ und LOTION „ITEM“

Johannes Item

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTLICH IN
COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS



Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken